

Einführung

Autor(en): **Wyler, Siegfried**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bulletin CILA : organe de la Commission interuniversitaire suisse de linguistique appliquée**

Band (Jahr): - **(1983)**

Heft 37: **Langues de spécialité : théorie, application et enseignement**

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einführung

Das 5. Colloque CILA über «Fachsprache: Theorie, Verwendung, Lehre», organisiert von Dr. Th. J.A. Bennett und dem Schreibenden, darf wohl für sich in Anspruch nehmen, dass es sich um die erste derartige Veranstaltung an einer schweizerischen Hochschule handelte. Dies ist durchaus symptomatisch. Wie eine Umfrage der neugegründeten Forschungsstelle für Fachsprachen an der Hochschule St. Gallen zeigte, gibt es an unseren Hochschulen weder eine ausgesprochene Fachsprachenforschung, noch einen expliziten Auftrag für die Lehre von Fachsprache oder Fachsprachen. Wo Fachsprachen gelehrt werden, geschieht dies im Zusammenhang mit Lehre und Forschung der entsprechenden natürlichen Sprache. Das Übersetzen und Dolmetschen, sprachliche Tätigkeiten, die oft dem Bereich der Fachsprachen zugezählt werden, werden naturgemäss an der Ecole des Interprètes in Genf gelehrt und erforscht. Für den Bereich einer modernen Sprache, sei es Muttersprache oder Fremdsprache, der als Fachsprache angesprochen werden kann, besteht jedoch weder in den philologischen Fakultäten noch an Abteilungen der technischen Hochschulen ein eigentliches Bewusstsein. Fachsprache ist, sofern sie Gegenstand von Lehre und Forschung ist, Teil der Sprachwissenschaft als solcher. Dazu kommt, dass für viele Fachsprache eine praktische Tätigkeit darstellt, die im wesentlichen darin besteht, Wortlisten zu bestimmten Gegenständen oder Tätigkeiten in die Gemeinsprache einzubringen oder dann Texte, die von bestimmten Gegenständen oder Tätigkeiten im praktischen Leben bestimmt sind, in eine andere Sprache zu übersetzen. Diese Haltung besteht, obwohl in Deutschland, in Dänemark, in England, in Amerika und anderswo Fachsprachenforschung mehr und mehr zu einer autochthonen Disziplin der Linguistik oder der angewandten Linguistik geworden ist. Als Hinweis diene die Bezugnahme auf die Publikationen des LSP Centre, Unesco Alsed LSP Network and Newsletter, The Copenhagen School of Economics.

Ebenso sehr wie ein gefestigtes Bewusstsein für Fachsprache fehlt in unserem Lande eine verbindliche Definition dessen, was mit Fachsprache oder mit Language for Special Purposes oder Language for Specific Purposes bezeichnet werden soll. Hier zeigen sich sehr bedeutungsvolle Unterschiede der Auffassung und Verwendung des Terms sowohl bei verschiedenen Forschern und Sprachlehrern als auch in verschiedenen Sprachgemeinschaften. Der Begriff reicht von einer speziellen Verwendung von Sprache im Sinne eines «registers» oder «niveau de langue» bis zur nahezu formalen Verwendung sprachlicher «items». Darüber geben die Akten des 5. Colloque CILA sehr deutlich Aufschluss.

Ein Bereich, der an diesem Kolloquium in nur geringem Masse oder kaum angesprochen wurde, ist die innere Gliederung von Sprachtypen, die als Fachsprachen angesprochen werden. Das will heissen, der Vergleich von Fachsprachen in bezug auf ihre sprachlichen Strukturen, den Wortschatz und die Bedeutungsbereiche, die durch ihn abgedeckt werden, unter sich und ganz besonders die sprachlichen Ebenen, die innerhalb einer Fachsprache von den Zielgruppen (target groups) bestimmt werden.

Ziel des Symposiums über Fachsprache in St. Gallen war es, im Rahmen der zu dieser Veranstaltung eingeladenen Kreise und in unserem Lande im weitern zur Bewusstseinsbildung und zur Klärung dessen beizutragen, was heute gemeinhin mit dem Etikett oder «label» LSP bezeichnet wird. Dass dies mehr als Terminologien und Übersetzungstechniken sind, zeigen sowohl die Akten des 5. Colloque, wie auch die immer zahlreicheren Publikationen zu diesem Thema. Die Veranstaltung zeitigte eine weitere wesentliche Erfahrung: die interessierten Kreise, und zum Teil auch die kreativen Forscher in diesem Bereich, sind nur zum Teil an den Hochschulen zu suchen, sondern vielmehr in Unternehmungen wie Versicherungsinstitute, Industrie, Verwaltung, wo sie den Sachzwängen, die aus der Verwendung fachsprachlicher Idiome hervorgeht, viel stärker ausgesetzt sind. Dies eröffnet interessante Perspektiven einer ganz besonderen Art der interdisziplinären Zusammenarbeit für Sprachforscher, Sprachenlehrer und Sprachgebraucher. Fachsprachenforschung kann nur in Zusammenarbeit von Sprachgebraucher, d.h. dem von der Materie her bestimmten Fachmann und dem Linguisten geleistet werden. Ähnliches gilt auch für die Lehre. Das bedeutet wohl, dass jede Beschäftigung mit Fachsprachen Teamwork sein muss.

Siegfried WYLER